

aspekte

FÖJ: bewegung für sozialismus

juni 71 nr 42



I N H A L T:

Der 1. Mai.....	1
Rede des Gen. Hans Margulies, gehalten am 1.Mai.....	3
Schaum vor dem Mund.....	5
Wir sind gegen die Abtreibungsgesetze	6
Programm für Neufeld.....	7
Selbstverwaltung?.....	8
bemerkungen; 18 ?.....	11
In Diskussion gestellt.....	12
Anti gegen Neill.....	14
Die Glosse: lü - lü.....	19
2 - 307 - 435.....	20
Rote Flecken in der grünen Mark.....	21
HILFE.....	22
Briefpartner gesucht.....	22
Film.....	23

"aspekte" Diskussion- und Informationsblatt der Freien Österreichischen Jugend (Bewegung für Sozialismus) - Wien.
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Freie Österreichische Jugend, für den Inhalt und die Vervielfältigung verantwortlich: Alfred Prandl, alle Wien 1040, Belvederegasse 10. Telefon: 65 19 52
Kontonummer: 2-307-435 Länderbank, Wien.

DER 1. MAI von z.patka

In unserer letzten Ausgabe haben wir einige prinzipielle Fragen bezüglich Charakter und Funktion der 1. Mai-Tradition aufgeworfen und zu beantworten versucht. Daneben haben wir den Akzent bei der Begründung unseres Engagements am 1. Mai in Wiener Neustadt auf die Aktualität gewisser konkreter Aspekte der KP-internen Auseinandersetzungen in Wiener Neustadt gelegt, indem wir bestimmte Methoden der Handvoll KP-Bürokraten, die den Apparat beherrschen, entlarvten.

Wäre das allein der Beweggrund gewesen, uns am 1. Mai-Aufmarsch in Wr. Neustadt organisatorisch zu beteiligen und die Manifestation inhaltlich mitzubestimmen, wären gewisse Zweifel berechtigt, die von der einen oder anderen Seite uns gegenüber geäußert wurden.

Primär bestimmend waren für unsere Entscheidung andere Überlegungen, die in der Rede der Gen. Margulies und Marek auch akzentuiert wurden. In Kürze: die Notwendigkeit einer sozialistischen Alternativpolitik gegenüber dem heillosen Reformismus, der Politik der Sozialpartnerschaft der SPÖ und dem Revisionismus, dem mit der Salamtaktik betriebenen Selbstkastrationsprozeß der KPÖ. Eine solche Alternativpolitik dürfte sich nicht in theoretischer Selbstbespiegelung genügen. Sie müsse mit der Frage der Organisation, der wohlüberlegten Praxis bewußt verknüpft werden, wodurch sie erst Gestalt und Wesen gewinnen kann.

Etwas ausführlicher: Die Ausreifung gewisser, dem kapitalistischen System zwangsläufig eigener Widersprüche kann durch eine Reihe subjektiver Faktoren verlangsamt werden, die sich in Österreich insbesondere in der aus der Vergangenheit resultierenden Strukturierung der politischen Lager, der Verbände und Parteien mani-

festieren. Deswegen muß man jenseits aller Illusionen die Tatsache der Installierung einer SP-Minderheitsregierung begrüßen und ihre Festigung bis zur parlamentarischen Alleinregierung unterstützen, da damit zum ersten Mal innerhalb des riesigen systembejahenden Koalitionsmonoliths die ersten Risse und Polarisierungstendenzen andeuten, in ihrer Folge von echten Spaltungerscheinungen in der ÖVP, von einer tiefgreifenden Krise des gesamten bürgerlichen Lagers begleitet.

Je stärker eine SPÖ-Regierung, umso größer und glaubwürdiger der Realitätswert im Bewußtsein der Massen der Lohnabhängigen in Hinblick auf die Erwartungen und Forderungen von durchgreifenden Reformen im Interesse der Arbeiter- und Angestelltenschaft. Ein unausweichliches Verweigern solcher Reformen schon in ihren Ansätzen, bewirkt einerseits die Desillusionierung breiter Schichten der Arbeiterschaft hinsichtlich des Charakters der Sozialdemokratie, und andererseits eine Polarisierung innerhalb der organisierten Reihen dieser Sozialdemokratie, mit gleichlaufender Herausbildung und Stärkung eines linken Flügels. Hier beginnt die historische Rolle einer KP, die aber in Österreich wegen einer Unzahl subjektiver Schwächen und Fehler der KPÖ objektiv ausgeschlossen erscheint.

Es käme freilich einer völlig schematischen Strategieverfassung gleich, wenn wir diese Entwicklung auf der linken Seite des Geschehens mit verschränkten Armen, in der Position des Abwartens verfolgen würden, gleichsam bis unsere Stunde schlägt, abgesehen davon, daß politische Entwicklungsprozesse, gleichgültig welche Seite die dominierende Rolle des Protagonisten in bestimmten Bereichen der Entwicklung hat, alle politischen Kräfteverhältnisse

tangieren, sie beeinflussen und mitprägen. Die Periode seit der Installierung der SP-Minderheitsregierung unter Kreisky hat ihre spezifische Auswirkung auch auf die linke Linke gehabt. Die Hauptkennzeichen waren Ohnmacht und bewußte Zurückhaltung auf der einen, theoretische Neubestimmung der Lage mitsamt fortlaufenden Spaltungen auf der anderen Seite. Eine glaubwürdige sozialistische Alternativpolitik wurde dringender denn je.

Hier können wir zum 1. Mai in Wiener Neustadt zurückkehren. Die scheinbare Abschweifung war notwendig, um unsere theoretische Motivierung gegenüber der Aktion in Wiener Neustadt verständlicher zu machen.

Wir glauben, daß der Prozeß des Zerfalls der KPÖ (wobei wir mit "Zerfall" nicht das faktische Aufhören des Bestehens der KPÖ meinen) demnach ein Stadium erreichen wird, welches die letzten Illusionen beseitigen wird. (Die Politik "Kommunisten ins Parlament" stellt nicht nur den Verzicht auf eine Politik der Mobilisierung außerparlamentarischer Kämpfe dar und ist somit in ihrer Ausschließlichkeit sogar objektiv verräterisch, sondern sie wird sich spätestens nach den in Kürze zu erwartenden Nationalratswahlen mit vernichtender Wucht auf die zurückfallen, die für diese Politik verantwortlich sind. Dabei darf man eines nicht außer acht lassen: Kreisky & Co, Benya & Konsorten brauchen die KPÖ durchaus auch weiterhin für politische und wirtschaftliche Ostkontakte, sie erblicken darin eine echte Funktion für die KPÖ, die sie deswegen auch nach Möglichkeit vor einem faktischen Aufhören bewahren helfen werden, ja sie werden sogar aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Moment, wo sich eine Alternative als politische Bewegung gegenüber der KPÖ abzeichnet, der KPÖ alle Unterstützung

zukommen lassen und sie als konterrevolutionäres Instrument zur Niederhaltung der revolutionären Linken verwenden.

Es ist also unserer Meinung nach an der Zeit, alle Positionen der Politik des Abwartens gegenüber der KPÖ aufzugeben und an die zügige Konstituierung einer autonomen revolutionären Bewegung zu schreiten.

Die Aktion in Wiener Neustadt hat unter den Linken außerhalb der FÖJ und der ehemaligen KPÖ-Mitglieder ein beachtliches Echo hervorgerufen. An die 100 PKWs sind von Wien bei strömendem Regen nach Wr. Neustadt gefahren. Unter den rund 500 Teilnehmern am Aufmarsch waren zwei Drittel Jugendliche. Die Losungen und Reden umfaßten alle Aspekte der aktuellen Probleme des nationalen und internationalen Klassenkampfes.

Es war der erste Schritt, dessen Bedeutung erst in der weiteren Entwicklung vollends einzuschätzen sein wird. Und die weitere Entwicklung hängt zu einem großen Teil von uns ab.

Am 4.6.1971 19.30 Uhr beginnt ein Arbeitskreis zu Problemen des HISTORISCHEN MATERIALISMUS

Ort: Wien 4, Belvederegasse 10

Als literarische Grundlage schlagen wir den 18 Brumaire von Karl Marx vor. Alle Interessenten bitten wir Kapitel 1 und 2 zu lesen. Der 18. Brumaire ist entweder als Einzelband ca. 20 S oder in einem Sammelband 35 S in der Buchhandlung KOLISCH erhältlich.

F Ö J
Bewegung f. Sozialismus

Die Redaktion der "ASPEKTE" hat sich entschlossen, vollinhaltlich und ungekürzt die Rede des Genossen Hans MARGULIES, welche er als Vertreter der FÖJ-Bewegung für Sozialismus am 1. Mai 1971 in Wiener Neustadt gehalten hat, abzudrucken.

Wir glauben, daß verschiedene Gedanken in dieser Rede für die Diskussion über das Grundsatzprogramm der FÖJ von eminenter Bedeutung sind.

Der diesjährige 1. Mai, bei dem zum ersten Mal eine kommunistische Demonstration außerhalb des Parteiestablishment durchgeführt wird, findet in einer neuen innenpolitischen Situation statt.

Die entscheidenden innenpolitischen Faktoren, die seit 1945 erstmals zum Tragen kommen, sind die Krise der ÖVP und die Erfolge der SPÖ.

Diese ÖVP-Krise ist in erster Linie auf die Widersprüche, die zwischen Großindustrie, Gewerbe und Bauern aufbrechen, zurückzuführen. Sie könnte der Arbeiterbewegung und damit Österreich eine Entwicklung nach links eröffnen. Dieser Entwicklung stehen jedoch wesentliche Hindernisse entgegen. Die SPÖ - mit Kreiskys Team an der Spitze ist nicht bereit die Schwäche der ÖVP im Sinne einer sozialistischen Alternative auszunützen.

Im Gegenteil. Die SPÖ-Führung setzt alles daran den sogenannten "marxistischen Ballast" abzuwerfen, um noch mehr bürgerliche Stimmen für sich zu gewinnen. Die letzte Wahl Jonas, verbunden mit der Aufwertung der FPÖ, zeigte wie stark dieser Trend in der SPÖ wirkt.

Die SPÖ ist also weder auf ideologischem noch auf wirtschaftlichem Gebiet bereit, sozialistische Alternativen zu entwickeln.

Ein Beispiel sei erwähnt, das nicht nur für die Jugend interessant ist: die "Reformen" rund ums Bundesheer. Wir sehen, daß es Lütgendorf nicht darum geht, echte Reformen zu verwirklichen, die das gesamte Militär in Frage stellen würden, sondern nur darum, wie eine noch bessere Untertanenfabrik imstande gehalten werden kann.

Wir werden alles tun, um gegen diese Schule der Anpassung und der "Erziehung zu Marionetten" aufzutreten.

Dies war auch der Grund, weshalb wir gemeinsam mit anderen Linken den Kongreß "Jugend gegen Kriegsdienst" durchgeführt haben, Mitgründer der "Internationale der Kriegsdienstgegner" waren, um damit den Kampf für die Abschaffung des Bundesheeres besser führen zu können.

Auf wirtschaftlichem Gebiet sehen wir, daß mit der Perfektionierung der Sozialpartnerschaft, die kurzfristig Ruhe und sozialen Frieden garantiert, Österreich zu einem modernen kapitalistischen Staat verwandelt werden soll.

Diese Politik führt dazu, daß große Teile der Industrie über die Machtzusammenballung in den Händen der SPÖ nicht unglücklich sind. Wird doch seitens der Unternehmer die Verhinderung von Streiks und Kämpfen der Arbeiterschaft als vordringliche Aufgabe bewertet.

Wir sehen, daß alle Reformen der SPÖ dasselbe Bild zeigen. Auf die Umverteilung des Nationaleinkommens zugunsten der Arbeiter und Angestellten wird verzichtet. Die Reformen haben das herrschende System nur zu rationalisieren und zu verbessern. Diese Reformen, vergrößern, wenn auch unter langsamem Steigen des Lebensstandarts die Diskrepanz zwischen Arbeiter und Unternehmerverdiensten. Diese langsame Steigerung, die mit einer erhöhten physischen Belastung des Einzelnen bezahlt wird, führt zu Illusionen in der Arbeiterschaft, die auf Grund ihrer Vergleiche, sowohl mit West als auch mit Ost, diesen Weg der Sozialpartnerschaft als besten Ansicht. Diese Tatsache nicht zur Kenntnis zu nehmen, be-

deutet die heutige Realität zu verneinen.

Wer in Österreich für den Sozialismus eintritt kann sich daher mit der Negation des Kapitalismus nicht begnügen, sondern er muß die Notwendigkeit und Überlegenheit des Sozialismus beweisen.

Bedeutet das, daß wir den Kampf gegen den Kapitalismus unterschätzen? Im Gegenteil, mit einer unserer Losungen "Sozialpartnerschaft ist Haschisch für die Arbeiterschaft" wollen wir aufzeigen, welche Folgen diese Politik für die österreichische Arbeiterschaft hat.

Die Zufriedenheit, die durch den Haschischkonsum erreicht wird, ist gepaart mit einer geistigen Versklavung und einem anschließenden Katzenjammer.

Wir wissen, jedes Beispiel hinkt, aber wir sind überzeugt, daß ähnlich wie in Westeuropa auch die österreichische Arbeiterschaft sich in weiterer Zukunft nicht mit Almosen abspeisen lassen wird.

Um aber der Politik der SPÖ entgegenzutreten zu können, bedarf es einer marxistischen Organisation, die imstande ist, die Analyse der Situation Österreichs, im nationalen und internationalen Rahmen, zu liefern und die daraus gewonnenen Erkenntnisse der Arbeiterschaft zu vermitteln. Diese Vermittlung ist nur möglich, wenn die Einheit zwischen Wort und Tat gewährleistet ist. Sie kann sich nicht auf das linke und sozialistische Wollen des Einzelnen reduzieren. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß es ohne Organisation unmöglich ist, eine sozialistische Perspektive zu eröffnen.

Im Gegenteil, jene, die bereit waren, sich zu engagieren, resignieren zusehends und ziehen sich ins Privatleben zurück. Jene, die sich engagieren wollen, sehen keine Alternative und gehen so verloren.

Man mißverstehe uns nicht, wir verstehen unter Organisation nicht eine Partei die, durch Hierarchie, Bürokratie und Vereinsmeierei, außerstande ist, gesellschaftsverändernd zu wirken.

Wir sehen in diesem 1. Mai den ersten Schritt zur Entwicklung einer marxistischen Bewegung. Einer Bewegung, die nicht bereit ist, sich zu einer Filiale irgendeiner ausländischen Partei degradieren zu lassen. Einer Bewegung, deren Internationalismus sich in der Solidarität mit allen revolutionären Bewegungen zeigt, unabhängig, ob diese der staatspolitischen Rason einer sozialistischen Großmacht entsprechen oder nicht. Einer Bewegung, die ihre Vorstellungen und Kämpfe aufgrund ihrer nationalen Bedingungen entwickeln und führen kann, und autonom über die Richtigkeit ihres Weges bestimmen kann.

Wir sind überzeugt, daß Österreich eine derartige marxistische Bewegung braucht, und wir werden alles daran setzen, mitzuhelfen, diese Bewegung zu entwickeln, die Voraussetzung ist, daß auch Österreich in Richtung Sozialismus geht.

Eines Sozialismus, der, wie Marx verlangte: eine Gemeinschaft freier, gleicher und schöpferischer Menschen darstellt.

S	O	M	M	E	R	A	K	A	D	E	M	I	E
DER F Ö J NEUFELDERSEE													
vom 3. Juli bis 28. August 1971													
Anmeldungen in der FÖJ Wien 4, Belvederegasse 10													

nebenbei :

SCHAUM VOR DEM MUND

hat ein "Satiriker" in der "Volksstimme" v. 5. 5. 1971, der sich hinter den Insignien V. S. versteckt. Was ihn in Rage bringt, mutet für einen Kommunisten recht seltsam an: es ist die 1. Mai-Demonstration in Wiener Neustadt. Sie sei gegen die KPÖ gerichtet gewesen. Ts, ts. Gegen die se KPÖ? Das ist reiner Größenwahn! Oder ist es eher Verfolgungswahn? Aber gegen diese KPÖ ist im Ernst doch niemand. Im Gegenteil, sie wird von allen Seiten gebraucht. Die ÖVP braucht sie als Kinderschreck, die SPÖ als Ruhekitzen fürs linke Gewissen, und sollten einmal die Quellen zu ihrer Scheinexistenz versiegen, wird sie sicher noch von der öffentlichen Hand subventioniert, wie sagt man doch: pragmatisiert werden.

"Der 1. Mai in Wiener Neustadt sollte für diejenigen, die ihre Aufgabe nur darin sehen, der KPÖ möglichst zu schaden, zu einer Kraftprobe werden. Das Ergebnis war das Gegenteil dessen, was sie erhofften. Die Aktion hat ihren moralischen und politischen Bankrott gezeigt. Was ein Auftakt hätte werden sollen, wurde ein Fiasko."

Wes Galle voll, des Mund schäumt über. Der KPÖ schaden? Das besorgt sie doch selbst! Moralischer und politischer Bankrott? So g'schwind geht das nicht. Die KPÖ hat bei aller Mühe auch eine gute Weile dazu gebraucht.

Wir sind erst beim Auftakt. Und ein Auftakt war's, allerdings, nämlich der Beginn einer Neuentwicklung, ein erster Schritt, der von den meisten erst zaghaft getan wurde, aber immerhin getan wurde, weg vom politischen und moralischen Bankrott einer KPÖ, deren Tätigkeit sich in der einer Auslandsagentur erschöpft, die sich ihre Schreibtischpositionen durch Aufbrechen von Bürotüren in der Nacht sichert, weg von der

Sozialpartnerschaftspolitik der SPÖ, weg von der ganzen alten Scheiße.

Die 500 vorwiegend jugendlichen Teilnehmer beim verregneten 1. Mai-Aufmarsch in Wiener Neustadt, wo seit fünf Jahren weder die SPÖ noch die KPÖ sich auf die Straße getraut haben, können schon als guter Auftakt bezeichnet werden, als Auftakt in Richtung einer autonomen revolutionären Bewegung in Österreich, unbelastet von Opportunismen linker und rechter Spielart. Dieser Auftakt war tatsächlich ein Fiasko - für die Politik der KPÖ, und daß sie es selber ganz genau weiß, davon zeugt eben der

SCHAUM VOR DEM MUND

Zsolt Patka

Ein Fiasko

In den niederösterreichischen Zeitungen der ÖVP wurde vor dem 1. Mai einige Male in großer Aufmachung und mit viel bössartiger Phantasie über die Wiener-Neustädter Organisation unserer Partei geschrieben. Als Mitarbeiter und Kronzeugen halfen dabei die früheren Funktionäre der Wiener-Neustädter Organisation Zottl und Flanner, die damit faktisch ihrer politischen Vergangenheit abgeschworen haben und zu Helfershelfern der Gegner geworden sind.

Die Bezirksleitung Wiener Neustadt hatte die Wiener-Neustädter Kommunisten aufgelordert, in diesem Jahr an der Maikundgebung der Partei in Brunn am Gebirge teilzunehmen: und die Wiener-Neustädter Kommunisten sind dort aufmarschiert. Zu der gegen die KPÖ gerichteten Veranstaltung in Wiener Neustadt wurde - aus ganz Österreich - die spärliche Zahl der Anhänger der ausgeschlossenen Revisionisten mobilisiert. Es war dennoch nur ein Häuflein. Unter ihnen aus Wiener Neustadt selbst zwei bis drei Dutzend. Denn auch in Wiener Neustadt stehen die Kommunisten in ihrer erdrückenden Mehrheit zu ihrer Partei. Das zeigt sich auch in der erfolgreichen Werbung von neuen Mitgliedern der Partei.

Der 1. Mai in Wiener Neustadt sollte für diejenigen, die ihre Aufgabe nur darin sehen, der KPÖ möglichst zu schaden, zu einer Kraftprobe werden. Das Ergebnis war das Gegenteil dessen, was sie erhofften. Die Aktion hat ihren moralischen und politischen Bankrott gezeigt. Was ein Auftakt hätte werden sollen, wurde ein Fiasko. V. S.

Wir veröffentlichten die Glosse der "Volksstimme" vom 5. 5. 71, damit sich unsere Leser selbst ein Urteil bilden können.
Es existiert desweiteren ein 16 mm Film, der ebenfalls den Inhalt der Glosse widerlegt.

Die Redaktion

WIR SIND GEGEN DIE ABTREIBUNGSGESETZE:

Trotz Verbot gibt es in Österreich jährlich ca. 80 - 100.000 Abtreibungen. Eine Abtreibung kostet ca. 3.000 - 8.000 Schilling. Die Abtreibung ist vor allem dann gefährlich, wenn sie nicht von Fachleuten im Krankenhaus, sondern von Pfuschern im Hinterzimmer durchgeführt wird. Wer sich einen Krankenhausaufenthalt in Österreich leisten kann, zahlt 10 bis 15.000 Schilling.

Wie ist es mit der Moralität eines Gesetzes bestellt, das nur von denen gefahrlos übertreten werden kann, die zahlen können und über die notwendigen Informationen verfügen?

WAS BEWIRKT DIE ABTREIBUNGSGESETZGEBUNG ?

Frühehen, abgebrochene Ausbildung, Diskriminierung der unehelichen Kinder und ihrer Mütter, Überlastung der Familie bei zu vielen Kindern, Ausbeutung der Frau als Mutter und Gebärmachine. - Wer sich gegen diese Folgen zur Wehr setzt, wird als Verbrecher abgeurteilt.

Wir sind GEGEN

Die Abtreibung soll sein, wenn jeder ein Klärung von frühester empfängnisverhütende Jugend an bekommt. Die überflüssig sein, wenn die Institutionen und stützungen dafür ges Aufziehen der Kinder Problem mehr ist, so der Gesellschaft.

WIR DEMONSTRIEREN

Zum Muttertag erre von der Mutterroll Höhepunkt. Der Mu der Unterdrückung gegen die Alterna Frauen können auch Leben erfüllen als zu sein. Warum sollen von Müttern und Hausfr Wir wollen, daß sich m ihren und den Bedürfnis nach den Vorschriften ver



DIE ABTREIBUNG

te überflüssig e umfassende Auf- Kindheit und Mittel von frühester e Abtreibung sollte n durch entsprechen- finanzielle Unter- orgt ist, daß das kein individuelles edern eine Aufgabe

ZUM MUTTERTAG:

nicht das Geheuchel e der Frau seinen tterttag ist der Tag der Frau. Wir sind tive Kind oder Beruf. andere Aufgaben im nur Mutter und Hausfrau nicht auch Männer die Rolle auen übernehmen können!? undige Menschen ihr Leben nach sen der Allgemeinheit und nicht arteter Rollenvorstellungen einrichten.

WIR DEMONSTRIEREN :

Jeder muß zur Problematik der Abtreibung Stellung beziehen: Gerade deshalb müssen wir erkennen, was hinter der bestehenden Gesetzgebung steckt: eine Moralvorstellung, die Sexualität mit Fortpflanzung gleichsetzt, die Vorstellung, daß eine Frau vor allem Gebärmachine und Mutter ist, die Vorstellung, daß das Bestehende das einzig richtige ist, die Vorstellung, daß man einen Fötus im Bauch nicht töten darf, wohl aber Menschen im Krieg. Diese Vorstellungen sind falsch und müssen bekämpft werden.

Umfassende Sexualaufklärung, gleiche Erziehung für Knaben und Mädchen, empfängnisverhütende Mittel, u.a. die Pille gratis auch für Minderjährige, die Legalisierung der Abtreibung, Abtreibung im Krankenhaus auf Krankenkassakosten, eine Stadtplanung, die auf die Lebensformen der veränderten Gesellschaft gerichtet ist (Wohnungen für Großfamilien, Kindertagesstätten, billige Restaurants in jedem Wohnblock, Kontaktzentren).

WIR KÄMPFEN FÜR EINE GESELLSCHAFT IN DER ES KEINE UNTERDRÜCKUNG GIBT

PROGRAMM FÜR NEUFELD

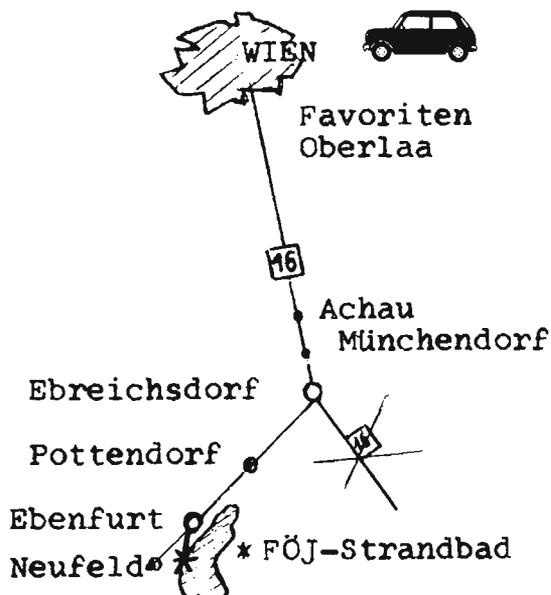
Wirkungsvolle Politik zu betreiben setzt unter anderem die Kenntnis der eigenen Lage voraus. In der revolutionären Praxis wurden zu oft ausländische Beispiele auf unser Land übertragen und mußten, weil sie den spezifischen Verhältnissen Österreichs widersprochen haben, unwirksam bleiben. Die Analyse kommt vor der Synthese.

Die Neufelder Sommerakademie ist ein Versuch in dieser Richtung.

Ort: Neufelder FÖJ - Strandbad
(Bei Schlechtwetter in einem Lokal in Strandnähe)

Zeit: Jeden Samstag ab 18.30 Uhr

ZUM NEUFELDERSEE 



Die F Ö J führt jeden Samstag einen Bäderbus zum Neufeldersee.

ABFAHRT: 9 Uhr, Belvederegasse 10

Fahrtkostenbeitrag: 20 Schilling für Hin- und Rückfahrt)

Nächtigungsmöglichkeit:

Im FÖJ Strandbad, in Zelten, die mit Betten ausgestattet sind. (Pro Person : Schilling 10,--)

ANMELDUNG:

F Ö J, Wien 4, Belvederegasse 10
T e l e f o n : 65 19 52

MIT DER EISENBAHN:

Abfahrt Wien-Südbahn: 6.25 Uhr
Ebenfurt aussteigen und dann 2 km Fußmarsch.

WIR ERWARTEN DICH AM NEUFELDERSEE, IM CAMP DER F Ö J.

Das Programm für die
SOMMERAKADEMIE DER FÖJ 1971

liegt als Flugblatt dieser Ausgabe der Aspekte bei oder kann bei der FÖJ Wien 4, Belvederegasse 10 unter Telefon 0222/ 65 19 52 angefordert werden.

Redaktionsschluß: 25. Mai 1971

VORBEMERKUNG

Am 2. Selbstverwaltungskongreß in Sarajevo, 5. bis 8. Mai, an dem mehr als 50 Länder Delegierte entsandten, war auch ein Vertreter der FÖJ anwesend. Mit diesem Bericht versuchen wir eine erste

Einschätzung vorzunehmen. Wir werden in den folgenden "Aspekten" näher auf die Entwicklung, den Aufbau und die Funktion der Selbstverwaltung, als ein Modell des Sozialismus eingehen.

SELBSTVERWALTUNG ?

IST SELBSTVERWALTUNG MÖGLICH ?

Es gibt derzeit nur ein Beispiel, um diese Frage an Hand praktischer Erfahrungen zu beantworten: Jugoslawien.

Daß Schwierigkeiten, sogar Widersprüche bestehen, wird nicht bestritten. Es ist bezeichnend für das "geistige Klima" Jugoslawiens, daß dem Beobachter die Probleme und Mängel nicht verschwiegen werden, sondern daß offen und kritisch darauf aufmerksam gemacht wird.

Das steht im vollen Kontrast zu den stereotypen Erfolgsmeldungen zentralistisch-bürokratisch gelenkter Regimes, wo Kritik im allgemeinen als Beleidigung, wenn nicht gar als beginnender Verrat ausgelegt wird.

Der Anspruch Jugoslawiens, einen "eigenen Weg zum Sozialismus" zu gehen, ist Gegenstand zahlreicher Auseinandersetzungen. Für die eine Seite, die immer noch meint, eine Demokratisierung der Wirtschaft sei ebenso unsinnig wie die der Schulen, Kasernen und Strafanstalten, ist das private Eigentum an Produktionsmitteln Legitimation für private Unternehmensherrschaft, die Bereicherung an fremden Arbeitsleistungen die einzig mögliche Form der gesellschaftlichen Beziehungen. Sie sieht in ihrer Herrschaft die einzig "wahre" Demokratie.

Von der anderen Seite wird die Behauptung aufgestellt, daß sich

Jugoslawien auf dem besten Weg zur Restaurierung des Kapitalismus befindet. Zur Beweisführung werden Erscheinungen, die es in Jugoslawien tatsächlich gibt, angeführt: das Streben der Unternehmen nach sofortiger Realisierung des "Profits"; der wachsende Verzicht auf zentrale Planung; die Betonung des "materiellen Anreizes"; die Regelung der Warenproduktion durch Marktmechanismen. Soziale Ungleichheit tritt dadurch augenfälliger in Erscheinung. Hinzu kommt die Abwanderung qualifizierter Arbeiter, Streiks als Folge gegensätzlicher Gruppeninteressen und nicht zuletzt das Nationalitätenproblem.

VERFASSUNGSREFORM ALS NÄCHSTER SCHRITT

Die stärkste Waffe gegen diese negativen Erscheinungen sehen die jugoslawischen Kommunisten in der Arbeiterklasse, deren grundlegenden Interessen, jenseits aller nationaler Spannungen, im ganzen Land übereinstimmen. Sowie den verstärkten Ausbau der Selbstverwaltung in allen gesellschaftlichen Bereichen. Eine tiefgreifende Verfassungsreform soll die Realisierung der weitgehenden Selbstbestimmung der einzelnen Teilrepubliken gewährleisten. Um den nationalistischen Tendenzen entgegenwirken zu können, wurde bestimmt, daß das ganze Staatsgebiet einen einheitlichen Markt darstellt, in dem der freie Austausch von Gütern und Hilfsleistungen, wissenschaftlichen

Errungenschaften und fachlichen Erfahrungen, garantiert ist. Damit soll die uneingeschränkte Entwicklung des freien Wettbewerbs und die Integration der gesellschaftlichen Arbeit, d.h. die Konzentration der Betriebe, erreicht werden. Die "Erlangung von Vorteilen auf der Basis von Monopolen auf dem Markt und andere unberechtigte Vorteile" würden so verhindert, und schließlich die Planung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung gefördert.

Der grundlegende Gedanke der Verfassungsreform: Freiwilliger Abschluß von Vereinbarungen über alle Leistungen der Selbstverwaltung, Vereinbarungen und Verträge als kommende Form der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Betrieben, den Gemeinden, den Teilrepubliken und der jugoslawischen Föderation.

VERFÜGUNGSGEWALT ÜBER DEN MEHRWERT

Weder der Staat, noch die Teilrepubliken und Gemeinden dürfen in Zukunft Steuern vorschreiben. Die Zahlung von Leistungen der Betriebe an die verschiedenen Institutionen, die Höhe und die Verwendung der Abgaben werden erst nach eingehender Absprache und nach Abschluß von Verträgen wirksam.

Derzeit verfügen die "Vereinigten Produzenten" unmittelbar über 60% des Ergebnisses ihrer Arbeit, jedoch zeigt sich in der Praxis, daß dieser Zustand unbefriedigend ist.

Die Selbstverwaltung kann nur durch die Realisierung der Verteilung des gesamten Arbeitsergebnisses voll wirksam werden. Nur die Organe der Selbstverwaltung sollen berechtigt sein, über den Mehrertrag der Arbeit zu entscheiden.

Präsident Tito formulierte in seinen Ausführungen vor den Delegierten das folgendermaßen: "Niemand hat das Recht, der vereinigten Arbeit das Einkommen wegzunehmen. Die unmittelbaren Produzenten müssen künftig über ihr

Einkommen tatsächlich verfügen, wobei sie selbstverständlich einen entsprechenden Teil zur Deckung der gesellschaftlichen Bedürfnisse beitragen."

GLEICHE RECHTE FÜR ALLE

Wer immer im Unternehmen zu arbeiten beginnt, hat sogleich alle Rechte der Werktätigen dieses Unternehmens. Auch jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren, Lehrlinge und Praktikanten. Das Gesetz unterscheidet nicht zwischen Arbeitern und Angestellten, höher qualifizierten und anderen. Der Leiter wie der Hilfsarbeiter haben die gleichen Rechte. Das Arbeitskollektiv entscheidet über die Natur, das Ausmaß und die Qualität des Produkts, und, sind die Verpflichtungen gegenüber der Gesamtgesellschaft erfüllt, über die Verteilung des Ertrages: Investitionen, Löhne und Gehälter.

Die Arbeiter in den Betrieben entscheiden selbst, d.h. durch ihre Selbstverwaltungsorgane. Das System unterscheidet vier Organe, das Arbeitskollektiv, den Arbeiterrat, den Verwaltungsausschuß und den Direktor.

Die Steigerung des Bruttosozialprodukts in den Jahren 1960 bis 1969 in Jugoslawien, stand an der Spitze aller sozialistischen Länder (die SU inbegriffen). Die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie war so groß, daß Jugoslawien das erste sozialistische Land ist, das - allerdings nicht ohne große Schwierigkeiten - die Konvertibilität (die Möglichkeit, die Landeswährung gegen eine beliebige andere einzutauschen und frei darüber verfügen zu können), seiner Währung mit der der kapitalistischen Länder zu verwirklichen sucht.

SCHULUNG FÜR MILLIONEN

Jugoslawien steht heute nach zwanzig-jähriger, reicher und wechselvoller Erfahrungen im Aufbau einer sich selbst verwalten-

den Gesellschaft, wie aus verschiedenen Äußerungen und Publikationen zu entnehmen ist, am Anfang. Es ist noch ein langer Weg zurückzulegen, bis die Gemeinden von den Bürgern, die Universitäten von den Lehrern und Studenten, die Versicherungen von den Versicherten, im vollen Ausmaß verwaltet werden können.

Es ist noch ein schwieriger Weg. Denn die beste Voraussetzung für die volle Verwirklichung des Modells der Arbeiterselbstverwaltung ist die Überwindung der ererbten schwachen materiellen Basis und die relative Rückständigkeit auf technischem, kulturellem und politischem Niveau. Und dennoch hat die Selbstverwaltung mit allen ihren Unvollkommenheiten eine große historische Bedeutung, und das nicht nur für Jugoslawien. Sie bezieht Mil-

lionen Werktätige in einen permanenten Schulungsprozeß ein, der sie befähigt, auch qualifizierte Leitungsfunktionen zu übernehmen.

Vor allem: Dieser Weg zeigt, daß die Werktätigen, wenn sie selbst über die Produktionsmittel verfügen und die Entscheidungen selbst treffen, anstatt sie einem allmächtigen Staatsapparat zu überlassen, die beste Gewähr sind, den humanen Gehalt der marx'schen Konzeption des Sozialismus zum Durchbruch zu verhelfen, daß sich ein System, das in ihrem Namen errichtet wurde, nicht gegen sie kehrt.

Jugoslawien ist ein offenes Buch, es lohnt sich, darin zu lesen, wenigstens zu blättern.

Heinz Dürr

<p>Buchhandlung Brigitte Herrmann Pächterin der Fa. Last & Co. KG. Grünanger- gasse 1 1010 Wien Telefon 52 77 06</p>	
---	--

Die junge Buchhandlung für Gesellschaftswissenschaften, kritische Literatur und progressive Zeitschriften.
Schnellversand in alle Bundesländer.
Fordern Sie unsere Lagerkataloge an:
Psychologie Pädagogik
erscheint demnächst!
Philosophie·Soziologie
Politik/Zeitgeschichte
Faschismus-Liste

<p>buchhandlung</p>	<p>heinz kolisch</p>
<p>für anspruchsvolle kunden</p>	

A-1010 wien liebiggasse 9 telefon 43 32 21

bemerkungen:

Bezeichnend für dieses land ist, daß es gemeinsam mit spanien portugal und griechenland zu jenen europäischen ländern zählt, in denen jugendliche erst mit 21 volljährig werden. Diese tatsache läßt natürlich gewisse rückschlüsse auf die einstellung jener zu, die noch immer gegen herabsetzung dieser grenze sind. Davon zeugt natürlich auch ihre argumentation:

Dabei handelt es sich erstens um eine art konsumentenschutz, den man wohl der jugend, aber nicht den erwachsenen zubilligen will. Ein jugendlicher zwischen 18 und 21 ist nämlich berechtigt verträge (kaufverträge,...) abzuschließen, sein vormund aber kann diese verträge stornieren. Solche bestimmungen sind natürlich sehr günstig, aber wir verlangen, daß solche schutzbestimmungen für alle eingeführt werden, denn mit schnell abgeschlossenen käufen wird ohnedies genug unfug betrieben.

Zweitens: Es gibt leute, die schreckliche angst vor den entscheidungen 18 jähriger haben; mit 18 steht man mitten in der berufsausbildung, die einem die eltern bezahlen, wenn jetzt ein solcher mensch volljährig wird, könnte er doch ganz von selbst entscheiden diese ausbildung nicht zu beenden - und welch schreckliches unglück - alles was die lieben eltern in ihr kind investiert haben, ist verloren. Deshalb, sagen manche, kann man nicht großjährig sein, bevor man nicht seine berufsausbildung beendet hat.

Ich meine, daß gerade so eine bestimmung, die es einem jugendlichen ermöglicht, während seiner ausbildung über diese zu entscheiden, viele eltern zur vernunft bringen könnte. Um keinen finanziellen "verlust" zu erleiden, würden sie wahrscheinlich die wünsche und talente des vierzehnjährigen genauer untersuchen und berücksichtigen.

18 ?

Der vertreter des arbeiterkammer-tages erklärte uns, wenn man schon mit 19 volljährig wird, aber nur dann, wenn durch irgendeine zusätzliche bestimmung verhindert wird, daß so ein volljähriger seine ausbildung abbricht.

Auch das ehegesetz, über das auf der enquete diskutiert wurde, weist einige interessante punkte auf: z.b. ein 18jähriger wird, wenn er heiratet, großjährig gesprochen (man kann erst mit 18 großjährig gesprochen werden - übrigens nur dann, wenn dem jugendlichen ein unmittelbarer vorteil daraus erwächst und sein vormund dafür ist! - Ein bursch kann auch erst mit 18 heiraten) - ein mädchen darf schon mit 16 heiraten, kann dann aber nicht volljährig gesprochen werden - ihr ehemann wird zu ihrem vormund erklärt, während ihr vater ihr vermögen verwaltet.

Es gibt auch leute, die diese bestimmungen für nicht so schlecht halten, die vielmehr angst haben, daß bei herabsetzung des volljährigkeitsalters, sich auch bezüglich der ehegesetze etwas ändern könnte und frühehen scheitern ohnedies so oft - besonders, wenn die scheidung erleichtert wird.

Trotz der erstaunlichsten argumente gegen die herabsetzung des volljährigkeitsalters, ist es doch wahrscheinlich, daß es herabgesetzt wird - zumindest um ein halbes jahr!

toni fischer

In Diskussion gestellt

Zur Zeit des Erscheinens dieser Ausgabe der "aspekte" liegt auch der ausgearbeitete Entwurf des Grundsatzprogramms der FÖJ-Bewegung für Sozialismus vor. Er kann bei der Redaktion in Wien 4., Belvederegasse 10 angefordert oder persönlich abgeholt werden. Es ist beabsichtigt, allen linken Organisationen und Gruppierungen einige Exemplare mit dem Ersuchen zuzusenden, ihre Kritik in Form einer Stellungnahme abzugeben. Der Entwurf wird innerhalb der 2. Sommerakademie unserer Organisation am Neufeldersee ausführlich diskutiert werden. Auf Grund der Diskussionsergebnisse und Stellungnahmen soll die endgültige Fassung an unserem Bundeskongreß im Herbst verabschiedet werden. Soviel zum technischen.

Zum inhaltlichen hier schon einige ausführende und erläuternde Bemerkungen zu machen, erscheint aus mehreren Gründen zweckmäßig und erforderlich.

Es gibt nicht wenige Stimmen, die seit Bekanntwerden der Arbeit am Entwurf des Grundsatzprogramms wiederholt die Frage gestellt haben: wozu soll so ein Grundsatzprogramm gut sein, was bezwecken wir damit? Hinter der Frage verbirgt sich hintergründig der Zweifel, ob hier nicht wieder einmal der Fehler gemacht wird, durch eine grundsätzliche und allseitige theoretische Orientierung die erst im Verlauf einer längeren Entwicklungsperiode und größeren Wachstumsprozesses zu erzielenden Erfahrungen der Praxis ersetzen zu wollen. Zu diesem Zweifel gesellt sich im Handumdrehen der Verdacht, daß schon wieder eine kleine linke Bewegung den Anspruch erheben möchte, die zahlreichen Probleme und Widersprüche

im nationalen und internationalen Klassenkampf hinreichend erklären und die damit verbundenen Fragen einer revolutionären Strategie beantworten zu können, etwa in der Art: seht her, wir haben den Stein der Weisen gefunden und die Wahrheit gepachtet. Einer solchen Selbsttäuschung zu erliegen, käme in der Tat plumpstem Selbstbetrug gleich, es hieße nichts anderes als sich selbst in die eigene Tasche lügen.

Es ist deswegen notwendig, einige prinzipielle Überlegungen rund um die Entstehung und Entwicklung des Entwurfs unseres Grundsatzprogramms festzuhalten.

Ursprünglich gingen wir davon aus, daß für das Weiterbestehen der FÖJ und ihr Auswachsen in eine echte sozialistische Bewegung eine umfassende Politisierung der eigenen Reihen die erste und wichtigste Voraussetzung ist, da mit der Trennung von der KPÖ die FÖJ nicht nur einer zwar relativen, aber allgemeingesellschaftlich dennoch relevanten politischen Massenbasis beraubt wurde, sondern zudem das ursprüngliche politische Selbstverständnis, gleichsam die politische Verankerung verloren hatte.

Es war gleichzeitig allen von uns klar, daß die FÖJ, wenn sie nicht zu einer neuen Identität, zu einem neuen theoretischen Selbstverständnis gelangt, von den jeweils vorherrschenden politischen Winden und Strömungen hin- und hergetrieben würde.

So war auch jedem von uns bewußt, daß der Neubeginn ohne eine tiefgehende Analyse und Verarbeitung der eigenen und der KPÖ-Vergangenheit völlig unglaubwürdig wäre.

Die schwere politische Hypothek, zu deren Bewältigung eigentlich die KPÖ berufen gewesen wäre, mußten zwangsläufig wir übernehmen und bewußt verarbeiten. Dazu diente der erste, noch recht linkisch ausgefallene Schritt in der FÖJ-Sommerakademie 1970.

Das war der Grundstein, der zur Erarbeitung des Grundsatzprogramms gelegt wurde. Die weiteren Schritte, die bereits auf dem steinigem Boden der Verarbeitung der internationalen Ergebnisse und Entwicklungstendenzen der Gegenwart und der fortlaufenden innenpolitischen Auseinandersetzungen innerhalb der Linken und mit der Reaktion zeugten bereits von größerer Sicherheit und Standfestigkeit.

Der Weg wurde klarer, seine theoretischen Markierungen zunehmend sichtbarer, vor allem auch, was die zukünftige Perspektive betrifft.

Der Entwurf des Grundsatzprogramms - und das gilt für den endgültigen Text dann ebenso - ist Substrat, Niederschlag des Studiums zahlreicher Quellen, der zu Rate gezogenen Lektüre, der vielen Diskussionen: die Quintessenz, das Wesentlichste der ausführlichen Betrachtung und Analyse der verschiedensten nationalen und internationalen Probleme, ihre Einschätzung also. In diesem Sinn ist ein Grundsatzprogramm keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern deren Zusammenfassung, in politische Zielvorstellungen umgesetzt, die als Leitlinien des Handelns, der täglichen Praxis dienen sollen. Das Grundsatzprogramm ist die Summe der Antworten auf vorausgesetzte Fragen, die von politisch Interessierten an uns gestellt werden: was will die FÖJ, wovon geht sie aus, welche Haltung nimmt sie ein gegenüber diesem oder jenem Problem.

Bei der Arbeit am Entwurf wurden wir des öfteren mit Tatsachen konfrontiert, die bestimmte Einschätzungen von gestern über Nacht völlig über den Haufen warfen oder doch entscheidend modifizieren ließen (z.B. Kuba)

Das ausdrücklich zu betonen ist schon deswegen äußerst ratsam, weil es die Problematik der Aktualität und Gültigkeit bestimmter Teile des Grundsatzprogramms aufzeigt. In diesem Zusammenhang ist es auch eingebracht, allen, die das Grundsatzprogramm bzw. den Entwurf in die Hand nehmen, noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, daß das Grundsatzprogramm über die politische Orientierung der FÖJ, über ihre Sicht und Einstellung gegenüber bestimmten Fragenkomplexen Auskunft gibt, auf keinen Fall aber eine Dogmensammlung, ein Sammelsurium von unumstößlichen Wahrheiten darstellen möchte.

Trotzdem glauben wir, seit der für die FÖJ völlig neuen Lage zum ersten Mal allen Aktivisten, Mitgliedern und Interessenten ein politisches Konzept in die Hand geben zu können, das über den organisatorischen Rahmen der FÖJ hinaus zum mindesten eine gemeinsame Diskussionsgrundlage für die revolutionäre Linke in Österreich bieten könnte.

Arbeitskreis-Grundsatzpolitik

"Unser Problem
ist der Imperialismus:
Entweder bist du ein Teil
des Problems,
oder du bist ein Teil
seiner Lösung".

Eldridge Cleaver

"Ich könnte eines meiner Kinder ebensogut in einem Bordell anmelden wie in Summerhill!"

(Max Rafferty - hat die Oberaufsicht über mehr Schulen und Kinder als irgend jemand sonst in den Vereinigten Staaten).

ANTI GEGEN NEILL

von Otto Pötschacher

Die Ideen der antiautoritären Erziehung, im speziellen das Beispiel Summerhill von A. S. Neill, haben in aller Welt großes Echo und erregte Diskussionen hervorgerufen. Manche Leute begeistern sich ohne jede Kritik für Neill, andere lehnen seine Methode ohne Angabe von ernstzunehmenden Gründen ab. Dazwischen gibt es jene, die zwar im Großen und Ganzen mit Neill einverstanden sind, aber gesunde Kritik an ihm üben. Diese Leute, so glaube ich, sind auf dem richtigen Weg und wissen mit Neills Schriften umzugehen. Neill wollte nichts anderes als "ein paar Kinder glücklich machen". So nebenbei hat es ein großartiges Erziehungsmodell geschaffen. Ein Modell, welches die Menschheit mit den Möglichkeiten der Erziehung auf Basis der Freiheit, mit der Erziehung ohne unnötigen Zwang, konfrontiert.

Daß sich die Schule Summerhill nicht ganz einfach auf eine Durchschnittsfamilie übertragen läßt, ist wohl klar. Der große Vorteil von Summerhill liegt darin, daß die Kinder nicht in eine öffentliche Schule gehen müssen und somit Neill die Aufgaben der Schule seiner Auffassung von freier Erziehung anpassen kann. Die Schwierigkeit, antiautoritäre Erziehung nach Neill auf die Familie zu übertragen, liegt darin, daß die daheim frei erzogenen Kinder, mit autoritär erzogenen Kindern zusammenkommen (spätestens in der Schule). Hier ergeben sich für das Kind Widersprüche, die entweder sehr schwer oder gar nicht überwunden werden können.

Beispiel (aus der Praxis):

Die Eltern lehnen jede Religion und jede religiöse Beeinflussung des Kindes ab. Deswegen wird auch Weihnachten, mehr oder weniger, nicht gefeiert. Es wird kein Christbaum aufgestellt. Der Brauch des Beschenkens könnte eigentlich beibehalten werden, da Schenken im ursprünglichen Sinn ein Zeichen von Liebe und Zuneigung ist, und erst durch traditionelle Tendenzen zu einem mehr oder weniger gebräuchlichen Gewohnheitsakt geworden ist. Das Kind kommt spätestens in der Schule mit Kindern zusammen, die Weihnachten nach gutalter Art erleben. Das Kind versteht nicht, warum die anderen Kinder einen schönen Weihnachtsbaum mit Kerzen und Schmuck usw. haben und fühlt sich natürlich benachteiligt. Dazu kommt noch die erschreckende Grausamkeit, die Kinder manchmal entwickeln (Ätsch, I hob an Christbam, du ned). Diese Grausamkeit ist anerzogen. Das Kind ist sich dieser, seiner Grausamkeit gar nicht bewußt. Hier muß man wohl, im Interesse des Kindes, Kompromisse mit der Gesellschaft schließen.

Ein Punkt der Kritik an A.S. Neill ist seine total unpolitische Erziehung. Er schreibt sogar, daß er Politik in der Erziehung ablehnt. Bezeichnend, daß er später das Wort antiautoritär in unautoritär abgeändert hat. In

einer Welt, frei von jeglicher Manipulation, wäre unpolitische Erziehung sicher möglich (und richtig). Wir gehen davon aus, daß unsere Ansichten über den Antagonismus im kapitalistischen Gesellschaftssystem richtig sind und müssen daher der Manipulation durch Rundfunk, Presse usw. entgegenzutreten, und mit dem Kind über unsere Gesellschaftsauffassung reden, weil sonst die Möglichkeit besteht, daß das Kind ganz einfach von der Manipulation durch die Massenmedien erfaßt wird und zum gehorsamen, stillschweigenden Untertanen geformt wird. In glücklicheren Fällen entwickelt das Kind soviel gesunde Kritik, daß es nicht total manipuliert wird, aber doch keine durchdachte politische Meinung

IN

Wenn ein Kind zu Hause schwer physisch und psychisch mißhandelt wird, rührt sich die Volksseele (das goldene Wienerherz), erwiesenermaßen, überhaupt nicht (I mech mi da net einmischen). Hier erfährt die Fürsorge erst etwas wenn das Kind bereits totgeprügelt wurde, oder seine Wunden und Narben (ein unverzeihlicher Fehler der Eltern) in der Öffentlichkeit bemerkt werden. Ich weiß, daß das alles etwas übertrieben klingt, aber beide Fälle sind bereits in Österreich vorgekommen.

Einige Beispiele, wie unlogisch manche "Autoritäten" auf dem Gebiet der Kindererziehung gegen Neill argumentieren. (rororo Sachbuch "Summerhill: pro und contro")

=====

KIND

entwickeln kann. Dann wird es eventuell ein gutgläubiger Sozialdemokrat. Hier müssen wir einen eventuellen, indirekt ausgeübten, Zwang unsererseits, in Kauf nehmen. Dies alles vorausgesetzt, daß das Kind nicht völlig politisch desinteressiert ist. Ich glaube aber, daß ein Kind das kritisch erzogen wird in der Lage ist auf gewisse Erscheinungen seiner Umwelt kritisch zu reagieren. Auf die Frage, ob die Propagandagremien oder wir die politische Erziehung unserer Kinder in die Hand nehmen sollten, sollten wir um eine Antwort nicht verlegen sein. Es wird gesagt, man könnte einem Kind nicht zumuten, sich z.B. für den Vietnamkrieg zu interessieren, der doch in unserer Generation entstand und daher unser Problem ist. Wir können das Kind aber an Hand des Vietnam-Krieges auf die derzeitige politische Situation aufmerksam machen.

Eine der Gefahren, die die anti-autoritäre Erziehung in sich birgt, ist eine eventuelle Intervention von bestürzten Beobachtern unserer Erziehung, bei der Jugendfürsorge, die dann die Möglichkeit hat, das Kind vom Elternhaus in ein Erziehungsheim zu stecken, wo es dann zu einem guten Staatsbürger gemacht wird. Soviel ich weiß hat hier die Jugendfürsorge sehr große Befugnisse.

SUMM.

Seite 67 (Kritik an Neill von Louise Bates Ames)

3. Neill: Kinder sollen keinen Respekt haben vor Autorität, also auch keinen Respekt vor Erwachsenen. Man soll Kinder nicht zur Ordnung und Disziplin erziehen.

I.B.Ames: Ich dagegen glaube, Ordnung und Disziplin bei Kindern ist der erste und notwendige Schritt hin zum Erwachsenenleben, in dem sie dann, so ist zu hoffen, Selbstdisziplin lernen werden. Achtung vor andern ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zur Selbstachtung.

Ich: Achtung vor andern kann aber nicht aufgezwungen werden. Sie kann nur durch Erkenntnis erreicht werden. Ein Kind ist durchaus in der Lage Achtung vor andern zu entwickeln, weil es logisch denken kann. Aber genauso muß man Achtung vor dem Kind haben und es respektieren. Sonst kommt es mit sich selbst in Widersprüche. Genausogut kann man aber vom Kind verlangen andere zu respektieren.

4. Neill: Geschlechtsverkehr soll ab der Reifezeit erlaubt sein, wenn nicht schon vorher.

L.B.Ames: Ich glaube, jeder, der die natürliche Zurückhaltung mancher junger Mädchen, aber auch mancher Jungen, in der Reifezeit beobachtet hat, wird es als Tatsache anerkennen, daß mit der physischen Reife nicht zwangsläufig auch gleich die Bereitschaft zum Geschlechtsverkehr gegeben ist.

S U M M E R H I L L

Ich: Natürliche Zurückhaltung vom Geschlechtsverkehr ist unmöglich. Jene wurde erst durch sexualfeindliche Erziehung anerzogen.

Seite 68

7. Neill: Kindern soll es erlaubt werden, alle ihre destruktiven Impulse frei auszuleben.

L.B.Ames: Ich denke aber, selbst die in disziplinärer Hinsicht äußerst großzügigen Schulen und Kliniken müssen zugeben, daß ein Punkt erreicht werden kann, wo gewisse Beschränkungen einfach notwendig sind, wenn das aggressiv und destruktiv eingestellte oder sonstwie unglückliche Kind zu einer ausgeglichenen Haltung finden soll.

Ich: Es sollten nur dort Beschränkungen auferlegt werden, wo das Kind die persönliche Freiheit anderer einschränkt. Das Abreagieren und Ausleben von Aggressionen und destruktiven Elementen ist doch wohl der beste Weg zu einer ausgeglichenen Haltung zu kommen. Einschränkung des Abreagierens von Aggressionen, bewirkt die Verdrängung selbiger. Diese verdrängten Aggressionen kommen dann irgendwann zum Ausbruch. Was hat man damit erreicht?

Seite 69

L.B.Ames: Ich glaube nicht, daß ein Kind von normaler seelischer Konstitution derart viel Freiheit braucht. Ich glaube, daß für viele Kinder ziemlich feste Beschränkungen, Regeln und Vorschriften das Richtige sind und daß

sie sich dabei wohl fühlen. Das gilt gleicherweise für die Schule wie für das außerschulische Leben des Kindes. Wir hatten einmal einen stark gestörten Jungen zur Beobachtung bei uns, der eine Zeitlang in einer Schule gewesen war, in der man den Schülern sehr viel Freiheit ließ. Der dortige Schulleiter war durch nichts aus der Ruhe zu bringen. Wir erfuhren, daß der Junge eines Tages einem Lehrer gegenüber mit der Frage herausgeplatzt war: "Was muß ich eigentlich noch tun, damit dieser Bursche endlich einmal wütend auf mich wird?"

Ich:

Ich hätte darauf geantwortet: Dieser Bursche will gar nicht wütend auf dich werden. Er will dich gern haben, wie er alle Kinder gern hat. Hier wurde die Therapie am entscheidenden Punkt abgebrochen. Es ist traurig, daß die Kinder heutzutage kein großes Bedürfnis nach Freiheit haben. daß die jungen Menschen wissen müssen, welches die Normen der Erwachsenen sind. Sie mögen sich gegen diese Normen auflehnen, wenn es sie dazu treibt oder

wenn es ihnen nicht gelingt, sich an sie zu halten; wir aber sind es ihnen schuldig, ihnen wenigstens gewisse einschränkende Richtlinien zu geben.

Ich:

Hier wirft sich die Frage auf, ob diese Normen richtig und gut für das Kind sind. Ich finde überhaupt, ein Kind hat genug eigene Probleme, die ihm im Moment viel zu wichtig sind, als daß es sich noch um die Probleme der Erwachsenen kümmern könnte. Ein Kind ist bereits nach der Geburt fähig, sexuell zu empfinden. Es ist durch nichts erwiesen, daß ein Kind, dem jede sexuelle Freiheit gestattet wurde, als Erwachsener zu sogenannten sexuellen Ausschweifungen neigt. Es bringt vielmehr eine viel gesündere und natürlichere Einstellung zur Sexualität mit, als ein Kind, welches sexualfeindlich erzogen wurde (dieses neigt eher zu sexuellen Perversitäten, durch Aufstauung und Verdrängung der sexuellen Bedürfnisse). Außerdem wird in den meisten Familien die Nacktheit als etwas schlechtes, verabscheuungswürdiges betrachtet. Es gibt sehr wenige Familien in denen sich die Eltern vor dem Kind nackt und natürlich geben.

Deine Kinder sind nicht deine Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch dich, aber nicht von dir, und obwohl sie bei dir sind, gehören sie dir nicht.

Du kannst ihnen deine Liebe geben, aber nicht deine Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Du kannst ihrem Körper ein Heim geben, aber nicht ihrer Seele, denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen, das du nicht besuchen kannst, nicht einmal in deinen Träumen.

Du kannst versuchen, ihnen gleich zu sein, aber suche nicht, sie dir gleich zu machen.

Denn das Leben geht nicht rückwärts und verweilt nicht beim Gestern.

Du bist der Bogen, von dem deine Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden.

Laß deine Bogenrundung in der Hand des Schützen Freude bedeuten.
(Kahlil Gibran)

arbeiter kampf



In Zusammenhang mit der Fertigstellung des Entwurfs unseres Grundsatzprogramms erscheint es uns wichtig, auf das soeben in der Mai-Nummer des "arbeiterkampf" abgedruckte "adresse-manifest" (Entwurf) der Tendenz der revolutionären Marxisten hinzuweisen, das in den Grundlinien der dort angeschnittenen Probleme eine frappierende Parallellität und Übereinstimmung zu unserem Grundsatzprogramm aufweist.

Ebenso wichtig erscheint uns für die im Laufe der 2. Sommerakademie der FÖJ zur Diskussion stehenden Fragen der Organisation und politischer Bündnisse der von Genossen PABLO verfaßte Artikel in der April-Nummer des "arbeiterkampf"

Bestellungen sind zu richten an:

postfach 96, 1121 wien

Die Redaktion

IPS

INTERNATIONALE PRESSESCHAU

Nachrichten aus der internationalen Arbeiter- und antilperialistischen Bewegung mit Auszügen und Zusammenfassungen aus dreiBig Zeitungen und Zeitschriften

IPS erscheint wöchentlich

Bezugsgebühren (für Mitglieder des Vereins „Freunde des Wiener Tagebuch“):

ein Monat S 12.—, Halbjahr S 60.—, ein Jahr S 120.—

Bestellungen an „Wiener Tagebuch“ — IPS, 1040 Wien, Belvederegasse 10, Tel. 65 19 52

DIE GLOSSE

Wenn mit einem Verteidigungsminister das Temperament durchgeht und er ungewohnterweise plötzlich daherredet wie ihm der Schnabel gewachsen ist, im Kasernhofstil also, sind manche Beobachter geneigt, hinter dem Ganzen Taktik zu vermuten.

Wenn der Chef des Minderheitskabinetts, gegen dessen Politik sich die "unbedachten" Äußerungen des Verteidigungsministers gerichtet haben, das Ganze abzuwiegeln versucht, zu verharmlosen und so hinzustellen als wäre eh nix passiert, wird bei manchen der Eindruck noch verstärkt, daß es sich hier um ein abgekartetes Spiel, um Strategie handelt.

Unser "LÜ" aber - wie er in einigen Pressespalten liebevoll genannt wird -, ein Haudegen, von altem Schrott und Korn, aus adeligem Geschlecht angeblich, dürfte an sich nicht so frei von der Leber weg, aus der Schule plaudern, es sei denn, es drückt ihn der Brigadierstiefel ganz gewaltig, jedenfalls mehr als die Galaschuhhe, die er auf dem diplomatischen Parkett zu tragen pflegt. Und Hühneraugenpolitik mit Taktik in Verbindung zu bringen ist ein zum mindesten taktloses, wenn nicht hirnloses Unterfangen.

Unter diesen Gesichtspunkt Kreisky just zu einem Augenblick ein strategisches Konzept unter schieben zu wollen, da er total aus dem Konzept geraten zu sein scheint, heißt dieses Mannes relatives Pokertalent mit ungewöhnlicher Erfahrung in Wahrscheinlichkeitsrechnen verwechseln.

Jetzt, wo der Aufrechte stolpert, soll man keine neue Gangart darin erblicken wollen! Und daß er über Kinderhaxln stolpert, die bestieft sind und irgendwo zum Bundesheer gehören, wird dadurch nicht

Sein oder nicht sein - das ist die Frage.

Shakespeare, Hamlet

Wer wen ?

Lenin

besser, daß er gleichzeitig durch Steingeschosse von Bubenhand getroffen fällt. Bei uns schießt man eben nicht mit Kanonen auf Spatzen sondern mit Schleudern auf Goliathe und es bewährt sich.

Er, der schlaue Kanzler, der bis jetzt noch alle überspielt, ausgespielt und selber nie ein bißchen was verspielt hat, verheddert sich nun immer mehr in den Fallstricken, die er zum Bauernfang für Jung und Alt gelegt hat, für Bundesheergegner und Bundesheerverteidiger. Leben und leben lassen diente ihm da so ebenso gut als Devise wie jetzt sterben und sterben lassen.

Es ist schwer zu glauben, scheint aber zu stimmen: dieses Bundesheer, das den Sinn des Begriffs

lü — lü

"Alibi" schlechthin zu erfüllen scheint, entpuppt sich als Hort der höchsten Prinzipien im Staate, als Garant bürgerlicher Ordnungs- und Sicherheitsbedürfnisse - wenn auch nicht nach außen, sondern nach innen. Das scheint der liebe "LÜ" mit anerkanntem Instinkt erfaßt zu haben, als er von der ehrwürdigen Ordnungsfunktion des Bundesheeres in Zusammenhang mit dem Februar 1934 sprach.

So wird das Ganze doch verständlicher: ein Bundesheer, "klein aber mein" nach Spießertart bestellt; wem nützt es, wer braucht es, wer fühlt sich da sicherer?

Die ÖVP stößt ins Wahlkampfhorn, die Offiziersgesellschaft meldet sich zu Wort, und Lütgendorf ist zwischen Ministerposten und Brigadierverpflichtungen hin- und hergerissen. Der Kameradschaftsbund, dessen Szene er zum Tribunal machen wollte, läßt ihn mitten im Stichwort, wie einen Schmierkomödianten, hängen. Wir sollten jedenfalls aus der ganzen alpenländischen Tragiködie, die sich da in turbulenter Szenenfolge abspielte, eines gut im Gedächtnis bewahren: in diesem Land scheint sich alles Gefährliche sich selbst herunterzuspielen. Das scheinbar geringste der Übel kann als potentiell größtes hinter getarnter Harmlosigkeit lauern, hinter scheinbarer Unfähigkeit die tückische Wehrhaftigkeit des herrschenden Systems, der Herrschaft der Interessen weniger über jene der anderen.

Ist Kreisky wirklich so verblendet so von sich eingenommen, daß er's nicht sieht? Weder noch. Er ist Realist. Und Sozialdemokrat. Deswegen wäre er schon fast einmal daraufgegangen. Was seiner Weltanschauung trotzdem nicht abträglich sein kann. Er glaubt nun einmal ans "Gute" im "Menschen". Und im Kapitalismus und im Bürgertum, das aus der friedlichen Geschäftigkeit des Geldverdienens nur kurzfristig herauszukommen pflegt, nämlich wenn es die umzulegen und zu beseitigen gilt, die Maßstäbe sind ein bißchen halt anders. Das irritiert eben unseren Kreisky. Das läßt ihn hoffen. Das läßt ihn glauben, daß es hier halt doch um etwas anderes geht. Bis er eines Tages vielleicht daran wird glauben müssen... Dank Lütgendorf, dank Bundesheer, dank genialer Taktik und Strategie....

WAHRES ÖSTERREICHISCHES SOLDATENLIED

Wir lernen jetzt kämpfen
wofür ist uns bekannt
wir wissen alle ganz genau
es geht ums Vaterland.
Wir schützen vor Gefahren
das Geld der Industrie
wir töten und lassen uns töten
das Geld gehört uns nie.

Soldaten die Euch beschiessen
Soldaten die Ihr beschiesst
Ihr seid doch beide beschissen
weil der andere auch ein Arbeiter ist.

Nach dem Dienst beim Bundesheer
gehts ab an die Maschinen
da zahlt man uns ein bisschen mehr
neun Stunden dürfen wir dienen
den Fetten, den wir schützen den Bauch
den nützen wir später auch.
Wir vermehren ihren Wanst um ein kleines Stück
dafür kriegen wir zwei Bissen, Welch ein Glück.

Und wenn wir uns einmal widersetzen
und füllen den grossen Wanst nicht mehr
dann wird er sie auf uns hetzen
die Kameraden vom Bundesheer.

Text: SONGGRUPPE der FÖJ-BEWEGUNG FÜR SOZIALISMUS

ROTE FLECKEN

in der

GRÜNEN MARK

Der Entzug der Finanzen, der Lokale und die Kündigung des Landessekretärs durch die KPÖ, hat unsere steirische Organisation in eine, vorübergehend, ernste Situation gebracht. Vor allem außerhalb von Graz bedurfte und bedarf es noch großer Anstrengungen um wirksam revolutionäre Politik betreiben zu können.

Aber die Ängste und auch die Hoffnungen gewisser Leute, daß die FÖJ nicht lebensfähig sei, haben sich auch in der Steiermark als unbegründet erwiesen.

Bereits im letzten November sprach man weit über die Steiermark hinaus von der "Straßenbahntführung" der FÖJ, die immerhin zur größten gemeinsamen Aktion der Linken in Graz seit langer Zeit führte. (Aspekte Nr. 38) Die Hysterie der Polizei - bekanntlich wurden damals 3 Genossen verhaftet und vor Gericht gestellt - flammt bei jeder neuen Aktion der Linken wieder auf. Aber die Herren werden sich an uns gewöhnen müssen.

(Irgendwo ist immer TERROR - in GRIECHENLAND)

Am 21. April dem 4. Jahrestag des faschistischen Militärputsches in Griechenland - die Wiener Linke hatte ihn vergessen - begann die FÖJ in Zusammenarbeit mit der Gruppe Anarchia und dem Grazer Schülerzentrum eine Aufklärungskampagne über Griechenland. Am Jakominiplatz wurde eine, von der "National Union of Greek Students" und "Rigas Feraios" zur Verfügung gestellte, Ausstellung gezeigt und über 8000 Flugblätter, unter obestehender Devise, an Passanten verteilt. Nachdem eine größere Anzahl von Leuten Interesse an

den Zuständen in Griechenland zeigte - mittels Abgeben von ausgefüllten Abschnitten - wird derzeit gemeinsam mit griechischen Genossen an einer Dokumentation gearbeitet.

STAPO IM DIENSTE DER SCHWARZEN ANTENNE

In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai wurde von der FÖJ Graz im gesamten Stadtgebiet 10.000 Flugblätter auf abgestellte Autos gesteckt, in denen sich die FÖJ gegen die Methoden des ORF zur Förderung des Denunziantentums wendet. Hauptlosung war: "Wir zerschlagen die Schwarzhörer-Spürnase",

Durch diese Aktion wurde der Apparat der Grazer Staatspolizei derart verunsichert, daß sie mit Hilfe eines richterlichen Hausdurchsuchungsbefehl das FÖJ-Klublokal durchsuchte und etwa 200 noch vorhandene Flugblätter beschlagnahmte. Gleichzeitig drohte sie mit weiteren Repressalien.

100 JAHRE PARISER KOMMUNE

Schließlich veranstaltete die FÖJ, in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat des Forum-Stadtpark und den Freunden des Wr. Tagebuchs am 19. Mai einen Diskussionsabend über "100 Jahre Pariser Kommune", der ein voller Erfolg war. 140 Anwesende, fast nur Jugendliche, ließen erkennen, daß ein großes Interesse an diesem hervorragenden Ereignis in der internationalen Arbeiterbewegung besteht. Die FÖJ hat als einzige Organisation durch diese Veranstaltung die Ereignisse der Pariser Kommune gewürdigt. Einleitend sprach Genosse Franz MAREK, Chefredakteur des "Wr. Tagebuch", dem anschließend eine rege und interessante Diskussion folgte.

TREFFEN DER STEIRISCHEN UND
WIENER GENOSSEN

am 12./13. Juni in LEOBEN.

Um die Vorstellungen der FÖJ in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, veranstaltet die steirische Organisation mit Grazer Künstlern und der Wiener FÖJ-Songgruppe am Samstag den 12. Juni in Leoben einen politischen Liederabend.

Gleichzeitig soll die Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch und zum besseren Kennenlernen genutzt werden. Die Wiener Genossen sind herzlichst eingeladen massenhaft zu kommen. Für Quartier ist gesorgt - Anmeldung im Lokal Belvederegasse 10 - Tel. 65 19 52

2 Zimmer - Wohnung an
Genossen abzugeben.

Anfragen unter den Ruf-
Nummern: 65 19 52
92 39 064

HILFE:

Diese Lokale sollen bis
Herbst fertiggestellt
werden.

FÖJ - 16., Fröbelgasse 6
-jeden Dienstag ab 19.00

FÖJ - 2., Odeongasse 1
jeden Dienstag ab 19.00

Briefpartner

Alena NAIDROVA, 18,
A.N.TELC 3/33 a
okr. JIHLAVA CSSR

Frl. Jolán Berhidi
Budapest XVII., Ra-
kosliget, 8 u. 6
Ungarn, möchte Papier-
servietten tauschen

Ulrich Lusch, 22,
Student der Journalistik
sucht Brieffreund (in)
DDR-701 Leipzig
Nürnberger Str. 48/Zi. 43

Jirina Krajcarova, 17,
Gymnasium, PRACHATICE
CSSR sucht Brieffreund

Werner STEPHAN
Oelsnitz/Vogtl.
August Bebel Str. 96
DDR, möchte mit Brieffreund
zwischen 14 und 16 korrespon-
dieren

Libuse JERISOVA, 17,
OSTROVNI 1462, PISEK
CSSR sucht Brieffreund

Jan Syrovatko, 16,
Barakova 1052, HORICE v. P.
CSSR in deutsch u. tschech.

Ing. Jiri NEJDL, 30,
Nove doby 434
Vrno pod Pradedem
okr. Bruntal
CSSR

ERSTER FILM DES KOLLEKTIV ROTFILM
WIEN IN DER LETZTEN PRODUKTIONS
PHASE

E I N L A D U N G
ZUM ARBEITSKREIS FILMTECHNIK

Das im Dezember 1970 gegründete (einzige) österreichische links-publizistische Filmkollektiv, das KOLLEKTIV ROTFILM WIEN, beendet in wenigen Tagen die Arbeiten an seinem ersten Film. Der Film mit einer Gesamtlänge von etwa 300 m (etwa 30 min., Format: 16 mm, Schwarz:Weiß mit Magnetton) wurde gedreht im Auftrag der FÖJ-Bewegung für Sozialismus, der Trägerorganisation dieses unabhängigen nichtkommerziellen Filmkollektivs. Das Thema dieses Films ist der Versuch einer kritischen Analyse kapitalistischer Lebensformen und Lieder des westdeutschen Polit-sängers Franz Josef Degenhardt.

Film der Gruppe rosa-grün-blau

Vor einigen Wochen wurde mit der Produktion eines psychoanalytischen Horrorfilms begonnen, der im Herbst 1971 fertiggestellt werden soll. Format: 8 mm, mit Magnetton in Schwarz/Weiß. Das ist der erste Film dieser Gruppe seit 1969.

FILM

Arbeitsthemen:

1. Vorgang des abbildenden Bildes auf kinematografischen Film (Wellenlehre, Fotochemie, Foto physik, Optik, Elektronik)
2. Fotoapparat, Belichtungsmesser Filter
3. Optik
4. Dunkelkammer (Foto) praktisch Dunkelkammer (Film) theo-retisch
5. Filmkamera technisch + Filter
6. Beleuchtungstechnik
7. Vorführtechnik 16 mm praktisch Vorführtechnik 35 mm praktisch
8. Fernsehaufnahmetechnik Fernsehübertragungstechnik Fernsehempfangstechnik
9. Farbfernsehen
10. Medienkunde, sowohl kommerziell als unabhängig.

Arbeitsdauer: wöchentlich, un-
gefähr ein Jahr

Arbeitsort: KOLLEKTIV ROTFILM

Belvederegasse 10
1040 Wien

Tel.: 65 19 52

Arbeitsbeginn: Dienstag 1.6. 1971
19.00 Uhr

Es werden Paper veröffentlicht,
welche über die Kontaktadresse

Arbeitskreis Filmtechnik
c/o Günter Orban

Kurrentgasse 10/10
1010 Wien

Tel.: 63 09 443

angefordert werden können.

2-307-435

Um unsere politischen Vorstellungen verwirklichen zu können, ist es notwendig unsere finanzielle Lage zu verbessern.

Wenn eine politische Bewegung den heutigen Anforderungen entsprechen will, muß sie auch moderne technische Hilfsmittel anschaffen.

Natürlich kostet dies alles Geld.

Da sich unsere Bewegung im Gegensatz zu früher in erster Linie aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden erhalten muß, bekommt die Mitgliedschaft eine weitere wichtige Bedeutung. So wurde ein monatlicher Mitgliedsbeitrag von mindestens S 20,- für Berufstätige eingeführt. Hausfrauen und in Ausbildung Stehende zahlen weniger, jedoch mindestens S 5,-. Eine Reihe von Genossen ist jedoch bereit, S 50,- und mehr zu bezahlen.

Da die "aspekte" zur Verbreitung unserer Meinung und als Diskussionsplattform eine große Hilfe sind, bemühen wir uns diese laufend zu verbessern.

Bis jetzt haben wir die "aspekte" großzügig versandt, ab nun sehen wir uns gezwungen einen Jahresbezugspreis von S 50,- zu verlangen.

Bei monatlicher Mitgliedsbeitragsleistung ist das "aspekte"-Abonnement inbegriffen.

Wir hoffen auf Verständnis und bedanken uns für die bisher eingegangenen Beiträge.

(Übrigens ermöglicht ein Girokonto bei einem Geldinstitut die regelmäßige Überweisung von Mitgliedsbeiträgen und Spenden mittels Dauerauftrag).

2 - 3 0 7 - 4 3 5 ist unsere Kontonummer bei der Länderbank.

Finanzkommission der FÖJ
Bewegung für Sozialismus

P.S.: Wir erhalten nach wie vor keine Mittel des Bundesjugendringes und der Landesjugendbeiräte.

* VERSICHERUNGEN JEDER ART · BERATUNG BEIM AUTOKAUF · KUNDENDIENSTE *

Inspektor
ERICH MAKOMASKI
Erste Allgemeine
Unfall- und Schadens-Versicherungs-Gesellschaft

Wohnung:
1100 Wien, Neulreichgasse 105/8/8
Tel. 64 86 132

Büro:
Wien 1, Hoher Markt 1/4/11
Tel. 63 63 12, 63 68 13

PROGRAMM der
2. SOMMERAKADEMIE
der **FÖJ**

BEWEGUNG für SOZIALISMUS

NEUFELDERSEE 3. JULI bis 28. AUGUST

1. Abend Samstag 3. Juli

Österreichische Wirtschaftsstruktur Ref.:

2. Abend Samstag 10. Juli

Politische Hintergründe des Außenhandels
(EWG - EFTA)
Die Rolle des Auslandskapitals Ref.:

3. Abend Samstag 17. Juli

Politische Perspektiven ökologischer
Probleme Ref.: JUCH Rainer

4. Abend Samstag 24. Juli

Sozialdemokratie heute Ref.:

5. Abend Samstag 31. Juli

Das bürgerliche Lager heute Ref.:

6. Abend Samstag 7. August

Probleme der Organisation und der
Bündnispolitik Ref.: MAREK Franz

7. Abend Samstag 14. August

Mitbestimmung, Arbeiterkontrolle,
Selbstverwaltung
Modelle sozialistischer Produzentendemokratie? Ref.:

8. Abend Samstag 21. August

Grundsatzprogramm der FÖJ (Entwurfdiskussion) Ref.: BERGER Ernst
PATKA Zsolt

9. Abend Samstag 28. August

Grundsatzprogramm der FÖJ (Entwurfdiskussion) Ref.: BERGER Ernst
PATKA Zsolt

Der Beginn der einzelnen Abende ist jeweils zwischen 18 und 19 Uhr.

Zu den Themen 1. 2. 4. 5. und 7. werden die Referenten noch angegeben

DEMONSTRATION DER ARBEITERJUGEND

3500 Jugendliche haben Dienstag in Wien gegen das BUNDESHEER und seinen Naziminister LÜTGENDORF demonstriert. Sie haben ihren Willen gezeigt, mit den Schleifern in den Kasernen, mit den alten Nazis von NDP und Kameradschaftsbund und mit den Lütgendorfs, die zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiter rüsten, gründlich aufzuräumen.

Die Polizei hat ein paarmal provoziert und versucht, einen von unseren Lautsprecherwagen von der Demonstration abzudrängen. Das haben die Demonstranten jedoch verhindert.

Ein paar Nazis, die am Anfang Erdäpfel und Knallkörper geworfen hatten, sind beim ersten Angriff unserer ORDNER davongelaufen. Sie sind eben ein feiges Pack.

DER KAMPF GEHT JETZT WEITER.

WIR BILDEN

KASERNENKOMITEES

die die Zustände in den Kasernen überwachen und dafür sorgen werden, daß den Schleifern das Handwerk gelegt wird.

In den Kasernenkomitees organisieren sich die Präsenzdienner und alle anderen Jugendlichen, die mit ihnen solidarisch sind.

1. VERSAMMLUNG

ZUR GRÜNDUNG DER KASERNENKOMITEES:

MONTAG, 14. Juni 1971

IM GEWERKSCHAFTSHAUS

WIEN 4. TREITLSTRASSE 13

19³⁰ Uhr
(Porrhaus)

LESEN UND WEITERGEBEN * LESEN UND WEITERGEBEN * LESEN UND

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Vervielfältiger:

Internationale der Kriegsdienstgegner, Sektion Österreich. Für den Inhalt verantwortlich: Willi Orovits, Alle 1010 Wien, Schottengasse Nr. 3a. Tel.: 63 80 653.

p.b.b.

Erscheinungsort: W I E N
Verlagspostamt/1040 Wien

